

Die Forschungen der Mitglieder der Fachklasse B „Kulturelle und technische Werte historischer Bauten“ der internationalen Graduiertenschule der BTU Cottbus stehen im Mittelpunkt des zweiten Jahrbuches *Forschen, Bauen & Erhalten*. Drei Beiträge präsentieren Ergebnisse des interdisziplinären Forschungsprojektes, das die BTU Cottbus zusammen mit der Orientabteilung des Deutschen Archäologischen Instituts und der libanesischen Antikenverwaltung mit Unterstützung durch die DFG in Baalbek durchführt. Mit einem weiteren Projekt in Kastabos/Südtürkei ist die BTU Cottbus als Teil eines archäologischen Forschungsprojektes der Universität Würzburg an einem Schwerpunktprogramm der DFG beteiligt. Wie diese, haben auch die meisten anderen Dissertationsprojekte das Ziel, historische Bauten durch detaillierte Erforschung zu Quellen für die Beantwortung kulturwissenschaftlicher Fragen zu machen. Exemplarisch für den Umgang mit historischen Gebäuden stehen die Untersuchungen zur Diskussion um den „Baubolschewismus“ am Beispiel der Kirche in Kaltental bei Stuttgart, die Erforschung der ehemaligen königlichen Hofbibliothek, der „Kommode“, in Berlin und der Wiederaufbauphasen des Schlosses Charlottenburg. Dass bautechnische Erfindungen vergangener Epochen nicht als altmodisch abgetan werden sollten, zeigt der Beitrag über historische Brückenlager, die vielfach noch heute – und unter viel stärkeren Belastungen als zur Zeit ihrer Erbauung – zuverlässig ihren Dienst tun.

Eine ganze Anzahl der Masterarbeiten im Studiengang Bauen & Erhalten knüpfen an die wissenschaftliche Thematik der Graduiertenschule an, darunter die Arbeit über das Taubenhaus in Mallenchen als Beispiel für eine fast vergessene, historisch aber durchaus aussagekräftige Baugattung, während eher biografisch orientierte Arbeiten über die Architekten Karl Otto und Pierre Jeanneret das Spektrum um Versuche erweitern, über die Erforschung von Architektur etwas über die Persönlichkeit des Architekten zu erfahren. Die Berichte über Untersuchungen am Admiralspalast in Berlin und über Studentenprojekte zum Umgang mit Kulturhäusern oder Kirchenräumen der DDR zeigen das Anliegen, die Erkenntnisse der Bauforschung in die aktuelle Diskussion um Schutz und Erhalt der Denkmale einzubringen.

Der Beitrag zum Einsatz von Kunststoffen bei der Brückensanierung erweitert das Spektrum der Forschungsansätze nochmals bis hin zu Untersuchungen moderner Ertüchtigungsmethoden für historische Konstruktionen.

Wir wollen ein Defizit in der Ausbildung der Architekten und Ingenieure nicht verschweigen: das Ingenieursstudium vermittelt Fähigkeiten im Umgang und in der Beurteilung von Bauten und Konstruktionen, nicht aber in der Abfassung wissenschaftlicher Texte. Gegenüber geisteswissenschaftlich ausgerichteten Studiengängen besteht hier in vielen Fällen erheblicher Nachholbedarf, der oft für den vergleichsweise langen Zeitrahmen einer ingenieurwissenschaftlichen Dissertation mit kulturwissenschaftlichem Anspruch verantwortlich gemacht wird. Die Graduiertenausbildung in Cottbus reagiert hierauf mit einem Lehrangebot, welches das wissenschaftliche Schreiben, die Methodik und den Aufbau einer wissenschaftlichen Arbeit in den Mittelpunkt stellt. Die positiven Erfahrungen mit der methodischen Lehre innerhalb der Graduiertenausbildung sollen als Anregung für zukünftige Graduiertenprogramme verstanden werden.

Die thematische Breite und wissenschaftliche Qualität der Beiträge zeigt, dass die Graduiertenausbildung im Bereich Bauforschung/Denkmalpflege zu den besonders erfolgreichen „Produkten“ in der Angebotspalette der BTU Cottbus gehört. Masterstudium und Doktorandenausbildung im Bereich Bauforschung und Denkmalpflege bilden ein aufeinander abgestimmtes Programm mit dem Ziel, hochqualifizierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler auszubilden und die BTU Cottbus als Ausbildungsstätte für besonders qualifizierten Nachwuchs im Bereich des historischen Bauens international bekannt zu machen. Dieses Modell gilt es in Zukunft weiter auszubauen und durch weitere vorbereitende Studienangebote zu ergänzen. Sinn einer Universität ist die Qualifizierung und Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Die Graduiertenschule und der Studiengang Bauen & Erhalten leisten hierzu einen nicht unerheblichen Beitrag.

Leo Schmidt  
Studiengangsleiter

Klaus Rheidt  
Sprecher der Fachklasse